

Bewährte Indikationen in der Homöopathie am Beispiel von Traumamittel

MICHAEL M. HADULLA, OLAF RICHTER

Zusammenfassung

Am Beispiel von Traumamitteln in der Homöopathie wird der Begriff der „bewährten Indikationen“ kritisch beleuchtet. In diesem Zusammenhang werden einige häufig gebrauchte Arzneimittel bei akuten Verletzungen vorgestellt.

Schlüsselwörter: Bewährte Indikationen, Trauma, Homöopathie, Mathias Dorci

Die Homöopathie versteht sich als Medizin der Person und legt besonderen Wert auf eine gründliche, persönlichkeitsbezogene Anamnese, wobei insbesondere die Verursachung (u.a. Wind, Kälte, Schreck, Kummer, Trauer usw. und die Modalitäten in den Mittelpunkt gestellt werden (Besserung durch = amel. ,z.B. Ruhe, Wärme, Kälte, Bewegung, Tageszeit / Verschlechterung durch = agg.).

Das so erhobene individuelle Krankheitsbild wird mit den in der homöopathischen Materia medica aufgezeichneten Arzneimittelbildern und den in den Repertorien aufgelisteten Symptomen verglichen, um die passende Arznei herauszufinden, die möglichst ähnliche Symptome hervorzubringen vermag.

Aufgrund der Ähnlichkeit von Krankheitsbild und Arzneimittelbild erfolgt dann eine personenbezogene, **individuelle Ver-ordnung** der homöopathischen Arznei.

Dieses idealtypische Vorgehen scheint durch den Begriff der „**bewährten Indikationen**“ in Frage gestellt. Wie nur wenige andere Begriffe in der Homöopathie ist er geeignet, die Homöopathen zu entzweien. Während die „klassischen“ Homöopathen den Begriff der Individualisierung verabsolutieren, obwohl bereits HAHNEMANN mit seinem Konzept der epidemischen Krankheiten eine sinnvolle Modifizierung vornahm, sehen die Verfechter der bewährten Indikationen in diesem Konzept einen notwendigen Brückenschlag vom klinischen zum homöopathischen Denken.

Der österreichische Arzt und Homöopath MATHIAS DORCSI (1923-2001), auf den der Begriff der **bewährten Indikationen** zurückgeht, hebt hervor, dass das für den Patienten Auffallende, Besondere, Eigenartige und Krankmachende durchaus im Lokalen, Organotropen und im System liegen könnte. Denn offensichtlich haben sich bestimmte homöopathische Arzneien bei denselben Organdiagnosen bewährt, d.h. es liegen klinische Erfahrungen vor, die eine entsprechende Therapie nahelegen. Diesem Sachverhalt versucht man mit dem neuen Begriff der „**klinischen Erfahrungen**“ gerecht zu werden, der den umstrittenen Begriff der „**bewährten Indikationen**“ ersetzen soll. Ob sich damit der Kampf zweier Linien in der Homöopathie beschwichtigen lässt, erscheint allerdings zweifelhaft.

Die mit dem Konzept der bewährten Indikationen implizierte didaktische Vereinfachung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es keinen kurzen Weg zur Arznei gibt. Das bedeutet, dass auch eine Therapie nach den bewährten Indikationen eine gewisse Kenntnis der Grundlagen und Regeln des homöopathischen Heilverfahrens zur Voraussetzung hat. Selbst bei einem scheinbar gleichen Krankheitsbild gilt es, die auffallenden, sonderlichen und charakteristischen Reaktionsweisen herauszuarbeiten, (Organon § 153), da viele Kranke bei ähnlichen Krankheiten unterschiedlich reagieren. Als individuelle und ganzheitliche Therapie-Methode kann die Homöopathie keine

Autor



Dr. Michael Hadulla
Heiliggeiststraße 9
69117 Heidelberg
dr.hadulla@med-homoeopathie.de
www.med-homoeopathie.de



Dr. Olaf Richter
Schloßstraße 19
35510 Butzbach
dr.richter@med-homoeopathie.de
www.med-homoeopathie.de

pauschalen Therapieempfehlungen geben, allenfalls mit den bewährten Indikationen das bei bestimmten Organ- und Funktionsbezügen Bewährte zur weiteren Differenzierung und individuellen Arzneimittelfindung in die engere Wahl einzubeziehen helfen. Dabei sollte nicht vergessen werden, dem Patienten Elemente einer Ordnungstherapie zu vermitteln, **Heilungshindernisse** zu erkennen und wenn möglich zu beseitigen sowie auf eine bewusste und gesunde Lebensführung hinzuweisen.

Unter diesen Kautelen empfiehlt es sich für den Anfänger, in einem begrenzten Gebiet mit einigen gut ausgewählten Arzneien erste gute Erfahrungen zu sammeln. Diese vermitteln nicht nur eine Ahnung von den Möglichkeiten der homöopathischen Arzneien, sondern geben eine gewisse Sicherheit bei den ersten homöopathischen Gehversuchen.

Wegen des relativ umschriebenen Organbezuges sollen bei unserem Vortrag einige Mittel für das physische Trauma und seine Folgen vorgestellt und differenziert werden. Dabei können jedoch nur die für diesen Indikationsbereich wesentlichen Leitsymptome benannt werden, die das Wesen der einzelnen Arzneien lediglich partiell erfassen.

Beispiele

Arnica



= Berg-Wohlverleih, das erste Mittel bei Verletzungen, Verstauchungen, Prellungen und Quetschungen. Bei Verletzungen, die mit dem Zerreißen von Blutgefäßen einhergehen und zu Hämatomen und parenchymatösen Blutungen (u.a. Apoplexie) führen. Die vorherrschende Empfindung ist ein Zerschlagenheitsgefühl, jegliche Berührung und Erschütterung verschlimmern die Symptome. Die Patienten sind ärgerlich, mürrisch und gereizt. Sie wollen in Ruhe gelassen und nicht angesprochen werden. Neben der Anwendung im akuten Verletzungsfall hat sich Arnica vor operativen Eingriffen und Zahnextraktionen bewährt. Die prophylaktische Gabe verhindert Infektionen, lindert den Wundschmerz und mindert die Gefahr der Nachblutung. Anwendung: D 12 bis D200 (Fa: Staufen), tiefere Potenzen können zu Blutungen führen.

Der 6-jährige SVEN stürzt von seinem Skateboard auf den linken lateralen Oberschenkel, linkes Knie und linke Thoraxseite. Er zeigt multiple Schürfwunden. Es besteht ein Gefühl von Zerschlagenheit und er möchte auch nicht berührt werden. Seine Mutter gibt ihm Arnica D 200, einmalig 5b Globuli. Sie nimmt eine Wundversor-

gung und eine Eisbehandlung vor und verabreicht ihm schließlich auch Paracetamol, da die Schmerzen trotz aller Maßnahmen heftiger werden. Da sie sehr besorgt ist, bittet sie um einen Hausbesuch. SVEN sagt, das „alles sei nicht so schlimm, Mami übertreibt, der Onkel Doktor ist umsonst gekommen“. Eine Fraktur wird ausgeschlossen.

Rp.: Arnica D1000, 3 Globuli, zusätzlich D200, 5 Globuli, auflösen und bei Zunahme der Beschwerden immer wieder einen Teelöffel davon geben.

Materia Medica Arnica

- ▶ Ein Verletzungsmittel par excellence. Traumata in allen Variationen, psychisch und physisch, sowie deren unmittelbare oder entfernte Folgen sind mit dieser Arznei zu behandeln.
- ▶ Muskeln sehr schmerzhaft, wie wund und zerschlagen, am ganzen Körper. Resorptionsfördernd.
- ▶ Furcht, geschlagen oder berührt zu werden, ja selbst vor Annäherung.
- ▶ Sagt, ihm fehle nichts. Fühlt sich wohl bei bedrohlichen Krankheitszuständen.

Das Zerschlagenheitsgefühl wich im Laufe des nächsten Tages. Die Schürfwunden heilten komplett ab, das Trauma blieb folgenlos.

Hypericum

= das Johanniskraut, ist wie Arnica in der Volksheilkunde als wichtiges Verletzungsmittel bekannt. Insbesondere bei Traumata, bei denen Nerven oder nervenreiches Gewebe in Mitleidenschaft gezogen werden. Für gestochene, geschnittene, gequetschte oder zerrissene Wunden. Der Schmerzverlauf ist zentripetal, der Schmerzcharakter hämmernd und undulierend. Bei mechanischen Verletzungen des Rückenmarks, bei Commotio und Contusio cerebri., bei Läsionen der Wirbelsäule und des Steißbeins. Bei peripheren Nervenverletzungen, bei Verletzungen an Körperteilen, die reich an sensiblen Nerven sind (Finger, Zehen, Nagelbetten). Die Patienten wirken ängstlich, die Stimmung ist gedrückt. Bei Depressionen hat sich Hypericum ebenfalls als wichtige Arznei erwiesen. Anwendung: D6 bis D30.

KATRIN, 9 Jahre, spielt schon seit zwei Jahren Tennis. Während einer Trainingsstunde in den großen Ferien, in denen sie fast täglich gespielt hat, traf sie eine Rückhand zu spät und klagt seitdem über heftige und zunehmende lanzierende Schmerzen im Bereich des rechten lateralen Ellenbogens. Auch Greifen mit der rechten Hand tut immer mehr weh, nachts kann sie nur noch auf der linken Seite schlafen. Sie ist extrem unzufrieden. Durch eine Überlastung kam es zu einer Reizung, eventuell zu einem Einriss der Sehne am Ansatz des Epicondylus.

Rp.: Hypericum D200 (Fa. Staufen), dreimal 4 Globuli
Kaum Besserung der Beschwerden.

Rp.: Ruta D12, zwei- bis dreimal täglich, sowie Eisbehandlung, Hantelübungen in Supinationshaltung und Massage der Unterarmmuskulatur. Sie darf weiterhin Tennis spielen, aber vorerst nur Vorhand. Nach ca. 1 bis 2 Monaten war das Mädchen beschwerdefrei.

Ruta

= die Weinraute, ist bei Quetschungen und anderen mechanischen Verletzungen von Knochen und Periost, bei Verstauchungen und Periostitis indiziert. Eine besondere Beziehung besteht zum Handgelenk und dessen Überlastung. Ruta beschleunigt

nach Arnica den Heilungsprozess in Gelenken, nach Symphytum bei Knochenverletzungen. Ebenfalls hilfreich bei Überanstrengung der Augen, wobei die Augen brennen und schmerzen, zum Teil mit verschwommenem Sehen. Anwendung: D6 – D12 (Fa. Staufen).

- ▶ *Diese Arznei hat eine besondere Affinität zu den Bindegeweben: Gelenke, besonders Fuß- und Handgelenke, Knorpel, Knochenhaut.*
- ▶ *Das Hauptmittel bei Quetschungen, Prellungen und Verletzungen der Knochen. Entsprechend sind die Schmerzen wie wund, wie geprellt oder zerschlagen; mit Ruhelosigkeit verbundene Schmerzen.*
- ▶ *Lähmungsartige Steifheit, Distorsion.*
- ▶ *Gemüt: „Über alles um ihn herum Geschehendes und vorzüglich über das, was er selbst tat, sehr unzufrieden und sehr zum Weinen geneigt.“*

Colocynthis

= Koloquinte, Cucurbitaceae

Hauptcharakteristika:
Qualvoller Schmerz im Bauch zwingt den Patienten, sich zu krümmen, mit Rastlosigkeit, er windet und wendet sich, um Erleichterung zu erlangen, amel. durch starken Druck (amel. durch Wärme: Mag-p.).

Schmerzen: Sind schlimmer nach Essen oder Trinken, zwingen den Patienten, sich zu krümmen (Mag-p. – agg. durch Krümmen: Dios.); die Menses werden durch Ärger, Koliken unterdrückt.

Der Patient ist äußerst reizbar, ungeduldig; er ist zornig oder beleidigt, wenn man ihn etwas fragt.

Er ist reizbar, wirft Gegenstände aus den Händen. Beschwerden durch Ärger, bei Entrüstung – Kolik, Erbrechen, Durchfall und Unterdrückung der Menses (Cham., Staph.).

Ischias: krampfender Schmerz in der Hüfte, wie in einem Schraubstock eingespannt; der Patient liegt auf der erkrankten Seite.

Schießende Schmerzen, wie Blitzschläge, die ganze Gliedmaße hinunter, linke Hüfte, linker Oberschenkel, linkes Knie, in die Kniekehle.

Vergleiche: Gnaph. mit starkem Schmerz entlang des rechten Ischiasnerven, schießend, schneidend, vom rechten Hüftgelenk hinunter zum Fuß; agg. bei Niederlegen, Bewegung, Gehen; amel. beim Sitzen.

Vergleiche mit Staph. bei ovariellen oder anderen Erkrankungen in der Folge von Ärger, zurückgehaltener Entrüstung oder stillem Kummer.

Schlimmer: Ärger und Entrüstung; Demütigungen durch Beleidigungen (Staph., Lyc.); Käse agg. Kolik.

Besser: Durch Zusammenkrümmen; festen Druck.



Nux vomica

= Brechnuss, Loganiaceae

Passend für dünne, reizbare, gewissenhafte, eifrige Menschen mit dunklem Haar und galligem oder sanguinischem Temperament. Sie neigen dazu streitsüchtig, gehässig, boshaft zu sein; nervös und melancholisch.

Menschen von ausschweifender Lebensweise mit dünner, reizbarer, nervöser Veranlagung: Neigung zu Verdauungsstörungen und Hämorrhoiden (Menschen mit hellem Haar, blauen Augen: Lob.).

„Nux-v. wirkt vor allem erfolgreich bei Menschen von feurigem Charakter; von reizbarem, ungeduldigem Temperament, mit Neigung zu Zorn, Hass oder Betrug.“ – HAHNEMANN.

Angst mit Reizbarkeit und Neigung, Selbstmord zu begehen, aber der Patient fürchtet sich vor dem Sterben.

Überempfindlich: gegen äußere Eindrücke; gegen Lärm, Gerüche, Licht oder Musik (Nux-m.); unbedeutende Beschwerden sind unerträglich (Cham.); jedes harmlose Wort wirkt beleidigend (Ign.).

Schlechte Auswirkungen von: Kaffee, Tabak, Alkoholika; scharfen oder stark gewürzten Speisen; Überessen (Ant-c.); lang andauernder geistiger Überbeanspruchung; sitzender Lebensweise; Schlafmangel (Cocc., Colch., Nit-ac.); aromatischen oder Wundermitteln; Sitzen auf kalten Steinen, besonders bei warmem Wetter.

Die Schmerzen sind kribbelnd, stechend, hart, weh, schlimmer durch Bewegung und Berührung.

Aufstehen; nach geistiger Anstrengung (untätig, kein Verlangen: Bry., Op., Sulph.).

Abwechselnd Verstopfung und Durchfall (Sulph., Verat.), bei Menschen, die ihr ganzes Leben lang Abführmittel genommen haben.

Rückenschmerz: der Patient muss sich hinsetzen oder sich im Bett umdrehen; Hexenschuss.

Widerwille gegen Kälte oder kalte Luft; fröstelig bei der geringsten Bewegung; durch Entblößen; der Patient muss in jedem Fieberstadium zugedeckt sein – Frost, Hitze oder Schweiß.

Wird gut gefolgt: von Bry., Puls., Sulph.

Nux-v. sollte unmittelbar oder besser mehrere Stunden vor dem Schlafengehen gegeben werden; es wirkt am besten während der Ruhe von Geist und Körper.

Schlimmer – Morgens; Erwachen um 400; geistige Anstrengung; nach Essen oder Überessen; Berührung, Lärm, Ärger, Gewürze, Narkotika, trockenes Wetter; in kalter Luft.

Besser – Am Abend, während Ruhe; Hinlegen, und bei feuchtem, nassem Wetter (Caust.).

Rhus toxicodendron

= der Giftsumach, weist einen Organbezug zu Muskeln, Bändern und Sehnen auf und passt besonders für Patienten mit rheumatischer Diathese. Beschwerden treten auf infolge von Überanstrengung, Verheben, Distorsionen und Durchnässung. Als Leitsymptom gilt die große Ruhelosigkeit, die Patienten müssen sich bewegen, um eine Linderung der Beschwerden zu erfahren. Während Bewegung und Wärme bessern, verschlechtern sich die Symptome bei kaltem, feuchtem Wetter und in Ruhe. Der Giftsumach verursacht bei Berührung pustulöse Hautausschläge

– nach der Ähnlichkeitsregel gilt Rhus toxicodendron bei Verbrennungen als eine der bewährten Indikationen. Anwendung: D30 – D200.

Fallbeispiel Rhus toxicodendron:

Eine 56-jährige, großwüchsige, eher schlanke und zäh wirkende Frau kommt wegen ausgeprägter Schmerzen im Rückenbereich in die Praxis. Sie wurde zuvor mit Schmerzmitteln behandelt, zudem wurde eine Bandscheiben-OP in Erwägung gezogen

Die Patientin stammt aus Dalmatien (Kroatien) und arbeitet in einer Großstadt als Küchenhilfe. Durch Voltaren (Diclofenac) haben sich die Schmerzen nicht gebessert, es sind zusätzlich Magenschmerzen aufgetreten. Das danach von ihrem Hausarzt auf Betäubungsmittelrezept verschriebene Schmerzpflaster (Durogesic/Fentanyl) hat zwar die Magenschmerzen zum Abklingen gebracht, die Rückenschmerzen aber keinesfalls positiv beeinflusst.

Im Spontanbericht klagt die Patientin über Schmerzen, die bis in das Bein ziehen, über Taubheitsgefühl im Unterschenkel und über Ameisenlaufen in den Füßen. Die Schmerzen sind stechend und haben in den letzten 4-6 Wochen immer mehr zugenommen.

Im Gelenkten Bericht ist noch zu erfahren, dass sich die Beschwerden durch Wärme bessern und eine deutliche Verschlechterung im Sitzen eintritt. Die Patientin kann auch während der Untersuchung nicht sitzen und läuft im Untersuchungszimmer pausenlos auf und ab. Die Schmerzen sind so stark, dass sie nachts kaum Schlaf finden kann.

Von ärztlicher Seite wurde zu einer Bandscheibenoperation geraten, die jedoch von der Patientin strikt abgelehnt wird, da ihre Mutter nach einer identischen Operation im damaligen Jugoslawien gelähmt war. Diagnose und radiologischer Kurzbefund lauten: Wurzelkompression L5 links bei Bandscheibenvorfall L4/5 mediolateral links.

Anamnese

Frau S. Berichtete, dass sie seit ca. drei Wochen unter Rückenschmerzen und Lumbo-Ischialgie links im Bereich der Unterschenkelaußenseite leide. Außerdem bestehe in genau diesem Gebiet ein Taubheitsgefühl. Die Frage nach einer Schwäche der Füße oder Beine wurde verneint, ebenso die nach möglicher Miktions- oder Defäkationsstörungen. Die Patientin erzählt, dass sie bereits vor zwei Jahren ähnliche Beschwerden hatte, die sich jedoch unter konservativer Therapie gebessert haben.

Neurologischer Befund: Laségue links bei ca. 40 Grad positiv. In den Dermatomen in L5 und S1 bestand Hypästhesie. Der ASR links war abgeschwächt. Keine Paresen. Babinski negativ. Radiologischer Befund: MRT der Lendenwirbelsäule: kleine, mediolateral links betonte Hernie in L4/5; deutliche mediale Protrusion in L4/5.

Beurteilung und Repertorisation

Mit der Patientin wurde über eine operativ-mikrochirurgische Therapiemöglichkeit gesprochen, sowie über die konservativen Alternativen. Da sie sich zu einer OP im Moment nicht entschließen kann, sollten die bereits begonnenen Therapiemaßnahmen (KG, Rückenschule etc.) fortgeführt werden.

Therapie und Verlauf

Es erfolgte die tägliche Gabe von Rhus tox. LM VI (Fa. Staufen), tgl. 2 mal 5 Globuli über den Zeitraum von 2 Wochen. Unter wöchentlicher Kontrolle berichtet die Patientin folgendes: „Ich bin zufrieden, dass es

so gegangen ist ... Die Taubheit und das Ameisenlaufen bestehen nicht mehr. Ich kann wieder schlafen und habe den Termin für die OP abgesagt. Ich könnte das Letzte geben, nur damit ich weiter gesund bleibe ...“ Bis heute ist die Patientin beschwerdefrei.

Anmerkung:

Ein junger Arzt, der bei mir hospitiert, meinte lakonisch, dass es doch bemerkenswert sei, das Mittel in LM VI und fortlaufend in der gleichen Potenz zu geben. Ich antwortete noch lakonischer: „Es war halt so. Mag sein, aber die Patientin ist gesund“, und ergänzte dann noch argumentativ: „Bei diesem tief im Organischen fixierten Geschehen war ein regelmäßiger, täglicher Heilungsimpuls in einer LM VI wohl genau das Richtige.“

Bryonia

= die Zaunrübe, hat sich neben Rhus toxicodendron beim Lumbago und der Ischialgie bewährt. Im Gegensatz zu Rhus toxicodendron treten jedoch stechende Schmerzen bei der geringsten Bewegung auf, während Ruhe und fester Druck die Beschwerden bessern. Die Patienten sind gereizt und ärgerlich, und meistens sehr durstig.

Die Beschwerden entstehen vor dem Hintergrund der rheumatischen Diathese. Anwendung: D30 – D200 (Fa. Staufen).

Bryonia gehört zu den großen Mitteln in der Homöopathie, zu den sogenannten Polychresten.

Hauptcharakteristika sind:

1. Auslöser: Ärger, Stress
2. Einsetzen der Symptomatik aus vorhergehendem völligen Wohlbefinden
3. Verschlechterung durch Bewegung
4. Besserung durch Ruhe und starken Druck
5. Starker Durst

Fallbeispiel Bryonia alba:

61-jähriger erfolgreicher Geschäftsmann, Vater einer großen Familie mit einem plötzlichen Einsetzen sehr schmerzhafter Gelenkbeschwerden im rechten Knie (Gonarthrit rechts). Der Patient konnte kaum die Treppe hochgehen, bei der Untersuchung keine Rötung, eher eine weiße Schwellung mit stechenden Schmerzen bei der geringsten Berührung und Bewegung. Hingegen Besserung bei starkem Druck insbesondere dann, wenn der Untersucher mit der flachen Hand fest, im Sinne einer kompletten Ruhigstellung untersuchte. Parallel hierzu trockene Mundschleimhäute mit starkem Durst.

Auslöser: Der Patient hatte sich ausgesprochen über seinen ältesten Sohn (Typ vom ältesten Studenten zum jüngsten Frührentner) geärgert, der zur Zeit den Weg in eine Sekte mit Erleuchtungsverprechen (Satori) findet. Der Patient argwöhnte u.a. noch weiteren vielleicht weitgehenden finanziellen Belastungen ausgesetzt zu sein und machte sich um die Zukunft große Sorgen.

Nach der Gabe von Bryonia C12 (Gudjons) und einem eingehenden-verstehenden Gespräch kam es innerhalb von 6 Stunden zu einer völligen körperlichen Restitutio. Auch die psychische Einstellung des Patienten gegenüber seinem Sohn war zumindest vorübergehend gebessert, indem der Vater mit humorvoll blitzenden Augen bemerkte: „Ich werde ihm den Geldhahn zudrehen“, und ich ebenso humorvoll blinzeln bei mir dachte: „Damit er weiß, woher der Wind weht.“

Bei HAHNEMANN in der Reinen Arzneimittellehre findet sich hierzu folgendes:

535. Unter dem Knie ein Eiterblütchen, was blos bei Berührung weh thut und sticht.

Ein (Reißen und) Brennen im rechten Knie.

Die Kniescheiben thun weh, als wenn sie losgeschlagen wären.

Ein Jücken, wie wenn etwas heilen will, in der Kniekehle und Schweifs an dieser Stelle, die Nacht.

Stiche in den Knien beim Gehen.

540. Feine, flüchtige Stiche in den Kniegelenken, blos bei Bewegung.

Trockener Ausschlag an und in den Kniekehlen, welcher abends jückt, roth aussieht und nach dem Kratzen beißenden Schmerz macht.

Mattigkeit, besonders in den Gelenken der Kniee.

Mattigkeit, besonders im Kniegelenke (sogleich).

Die Kniee wanken und knicken zusammen im Gehen.

545. Die Unterschenkel sind so matt, daß sie ihn kaum zu halten vermögen, beim Anfange des Gehens und schon beim stehen.

Geschwulst beider Unterschenkel.

An der äußeren Seite der linken Wade Zerschlagenheitsschmerz beim Bewegen und Wendens des Fusses, so wie beim Befühlen; in völliger Ruhe Taubheitsempfinden an der Stelle, viele Tage lang.

Geschwulst ohne Röthe der untern Hälfte der Unterschenkel, mit Ausnahme der Unterfüße, die nicht geschwollen sind.

Heftig ziehender Schmerz im Unterschenkel, besonders der Wade, eine Stunde lang, mit darauffolgendem Schweiß.

Die beschriebenen Beispiele zeigen, dass es das homöopathische Traumamittel nicht gibt. Selbst bei einem relativ umgrenzten Indikationsbereich ist es erforderlich und wesentlich, die Therapie nach möglichst individuellen Gesichtspunkten durchzuführen. Dabei bezieht sich die individualisierende Betrachtung nicht nur auf den einzelnen Kranken, sondern erfordert zugleich, die Arzneien nach ihren Leitsymptomen und Wesensmerkmalen zu kennen: Deshalb seien hier einige Beispiele angeführt:

„Die Vielheit der Aspekte ist lebenswirklicher als die Reduktion auf einen Monismus.“

■ Eine knapp 60-jährige, bislang beschwerdefreie Patientin zieht sich beim Sport eine akute **Distorsion des Kniegelenks** zu. Sie klagt über bewegungsabhängige Schmerzen, die bereits nach geringer Belastung auftreten, sowie eine schmerzhafte Beugehemmung. In den Röntgenaufnahmen des Kniegelenks sind arthrotische Veränderungen sowie zwei erbsgroße freie Gelenkkörper zu erkennen. Wegen des akuten Traumas erhält sie zunächst fünf Globuli Arnica D30. Darunter kommt es bereits nach zwei Tagen zum Sistieren der akuten Beschwerden, wohingegen nach längerer Belastung (Joggen und Radfahren) noch Schmerzen und eine Bewegungseinschränkung auftreten. Daraufhin Verordnung von Ruta d4 (3 x 5 Globuli pro Tag). Unter dieser Therapie klingen die Beschwerden innerhalb von drei Tagen ab. So dass die Patientin trotz der morphologischen Veränderungen am Kniegelenk wieder ihrer sportlichen Betätigung nachgehen kann.

■ Eine 55-jährige Patientin klagt nach einer Halsoperation über eine postoperativ aufgetretene **Hypersensibilität der Haut**

im Operationsbereich, außerdem Schluckbeschwerden und Heiserkeit. Wegen der Beschwerden, die auf eine Nervenläsion schließen lassen, erfolgt die Gabe von Hypericum D30. Danach schwinden die Schmerzen und das Schlucken ist erleichtert, während die Heiserkeit noch rezidivierend auftritt. Nach einer zweiten homöopathischen Arznei normalisiert sich auch die Stimme.

■ Ein junger Mann erleidet einen **Arbeitsunfall**, weswegen ihm das Endglied des Ringfingers amputiert werden muss. Die Narbe verheilt nicht richtig, die Wundränder sehen unsauber aus und aus einem zentralen Hautdefekt suppt es. Wegen des Gewebeverlustes, der unsauberen Wundränder und der Wundsekretion wird Calendula D4 innerlich sowie in Wasser gelöst zur äußerlichen Anwendung verordnet. Darunter Abtrocknen der Wunde und Abheilen der Amputationsnarbe.

Nur bei solchen differenzierenden, nach dem Ähnlichkeitsprinzip durchgeführten Therapien werden sich die „bewährten Indikationen“ bewähren können. Andernfalls erlebt man Misserfolge, die weniger der homöopathischen Arznei als vielmehr einer eindimensionalen Zuordnung von Diagnose und Arznei anzu-lasten sind.

„Die Vielheit der Aspekte ist lebenswirklicher als die Reduktion auf einen Monismus.“ hatte ALEXANDER MITSCHERLICH geschrieben und gefordert, dass „das Typische und das Einmalige“ in der Krankheit zur Anschauung gebracht werden müssten. „Ihr Verhältnis zueinander bestimmt die Methoden der Heilung.“ In diesem Sinne stellen die bewährten Indikationen eine wichtige Alternative zum monokausalen Denken in der Medizin dar und leisten, indem sie das Typische und Einmalige verbinden, einen wesentlichen Beitrag zu einer dem Einzelnen gerecht werden- den Medizin der Person.

Literaturhinweise

Willibald Gawlik: Arzneimittelbild und Persönlichkeitsportrait. Hippokrates Verlag Stuttgart 1990

Gilbert Charette: Homöopathische Arzneimittellehre für die Praxis. Hippokrates Verlag Stuttgart 1958

M. M. Hadulla/ O. Richter/ H. Tauer: Die chronischen Krankheiten. Miasmen – Nosoden. Medizinisch Literarische Verlagsgesellschaft mbH, Uelzen 2005

Hadulla/ O. Richter/ N. Fattahi: 101 Krankengeschichten aus der Praxis für die Praxis. Medizinisch Literarische Verlagsgesellschaft mbH, Uelzen 2006

Olaf Richter/ Michael M. Hadulla: Unsere Homöopathische Apotheke. Stauf-Pharma GmbH & Co. KG. Göppingen 2002



Hadulla, M.M. / Richter, O. / T.A. Pfeil

Homöopathie in der Praxis

Homöopathie in Kunst und Literatur.

19 Homöopathische Schaubilder der Polychreste.

Verlagsges. mbH Uelzen 2009, geb., 51 Abb., € 53,00

ISBN 978-3-88136-247-4